



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

# Geflimmer im Zimmer

Informationen, Anregungen und Tipps zum  
Umgang mit dem Fernsehen in der Familie





## Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Eltern,

Trotz wachsender Konkurrenz durch Handy, MP3-Player, Spielkonsolen, Computer und Internet ist das Fernsehen für Kinder noch immer das Medium Nummer eins. In den vergangenen Jahren sind viele neue Programme und Sendeformate dazugekommen. Alle Eltern kennen die Diskussionen mit ihren Kindern und müssen doch immer wieder neu entscheiden: Was von dem, was mein Sohn oder meine Tochter unbedingt sehen will, kann ich ihnen guten Gewissens erlauben? Diese Frage ist nicht einfach zu beantworten.

Es gibt Sender, deren Programm sich ausschließlich an Minderjährige richtet. Dieses Kinderfernsehen zeigt und erläutert altersgerecht Hintergründe und Geschehnisse der realen Welt und behält dabei die Jugendschutzbestimmungen immer im Blick. Doch nur einen kurzen Druck auf die Tastatur der Fernbedienung und Ihr Kind wird mit Bildern und Nachrichten konfrontiert, die für seine Altersgruppe unverständlich oder sogar ungeeignet sind. Es ist daher gefährlich, Kinder einfach „vor der Glotze zu parken“. Ein Fernseher gehört nicht ins Kinderzimmer! Kinder sollten nur zeitlich begrenzt vor einem Bildschirm sitzen – Eltern sollten mit den Kindern besprechen, wie lange der Bildschirm an ist und was gesehen oder gespielt wird. So wie verantwortliche Eltern ihre Kinder nie alleine an einer stark befahrenen Strasse spielen oder durch eine unbekanntem Gegend streunen lassen würden, so sollten sie Ihre Kinder auch mit den Medien nicht allein lassen. Es ist ganz entscheidend, dass Sie sich selbst über die Gefahren informieren und ihre Kinder darin unterstützen, kompetent, verantwortlich und kritisch von den Medien Gebrauch zu machen.

Diese Broschüre soll Ihnen helfen, die kindlichen Medienwelten besser zu verstehen. Sie beschreibt anschaulich, warum Fernsehen Kinder so fasziniert, wie sie ihre Fernseh-Erlebnisse verarbeiten. Ferner finden Sie zahlreiche Tipps, Ratschläge und Antworten auf die Fragen Ihrer Kinder. Wenn es Diskussionen um den Fernsehkonsum gibt, suchen Sie das Gespräch. Erklären Sie Ihrem Kind, warum es die eine Sendung sehen darf und die andere nicht, warum man diesen Film besser gemeinsam anschauen sollte. So wächst die Medienkompetenz und Eigenständigkeit Ihres Kindes fast von allein. Einen besseren Schutz gibt es nicht.

URSULA VON DER LEYEN  
BUNDESMINISTERIN FÜR FAMILIE,  
SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND

Zum Fernsehalltag.....	4
Fernsehen heute.....	8
Was Kinder am Fernsehen fasziniert.....	10
Wie lange sehen Kinder fern?.....	11
Wann sehen Kinder fern?.....	13
Wie sehen Kinder fern?.....	14
Wie Kinder Fernseherlebnisse verarbeiten.....	19
Was sehen Kinder gern?.....	20
Kinder und ihre Medienhelden.....	22
Kinder und Angst.....	24
Kinder und mediale Gewalt.....	28
Video, DVD, Altersfreigaben.....	32
Kinder und Werbung.....	33
Zehn Tipps zum Fernsehen in der Familie.....	35
Literatur und Adressen.....	36

## I.

## Zum Fernsehalltag

Praktisch alle bundesdeutschen Haushalte, in denen Kinder und Jugendliche aufwachsen, verfügen über eine sehr gute technische Ausstattung. Ein Fernsehgerät steht in jedem Haushalt zur Verfügung und zwar unabhängig von der jeweiligen Einkommenssituation. So manches Zweitgerät steht sogar im Kinderzimmer.

Obwohl der eigene Computer und das Internet kontinuierlich an Bedeutung wachsen, wird der Fernseher von Kindern und Jugendlichen sehr regelmäßig genutzt. Für Kinder ist der Fernseher nach wie vor das Medium Nummer eins, auch für Jugendliche bleibt er wichtig.

Kinder erlernen den Umgang mit dem Fernsehen vor allem in der Familie. Deshalb ist es wichtig, dass Sie als Eltern sich für den Medienkonsum Ihrer Kinder interessieren und hier auch Vorbild sind.



Diese Situationen kommen Ihnen vielleicht bekannt vor:

▶ Sie kommen gestresst von der Arbeit nach Hause, das Kind quengelt und das Telefon klingelt. Und eigentlich brauchen Sie dringend mal eine Auszeit... Die Diskussionen um das viele Fernsehen von Kindern sind Ihnen bekannt, aber – so denken Sie vielleicht – das dürfte für diesen Moment mal nicht so schlimm sein.

▶ Sie können sich in Ihrer Familie nicht über das breite Angebot des TV-Programms einigen, weil auf dem einen Kanal der Lieblingscartoon Ihrer Tochter oder Ihres Sohnes läuft und auf dem anderen eine interessante Dokumentation oder der Lieblingskrimi? Wäre ein weiteres Fernsehgerät die Lösung?

▶ Zappen Sie selbst manchmal von einer Sendung zur nächsten, auf der Suche nach Entspannung, Information oder reiner Unterhaltung?

▶ Finden Sie, liebe Eltern, dabei wirklich immer zum rechten Moment den Ausschaltknopf?

▶ Drohen Sie Ihrem Kind mit einem Fernsehverbot, sofern es nicht sein Zimmer aufräumt?

Lauter alltägliche Konflikte. Klar ist, Verbote helfen wenig. Kinder lassen sich erfahrungsgemäß nur schwer dauerhaft vom Fernsehen abhalten. Ganz im Gegenteil: je stärker das Verbot, desto reizvoller das Medium. Haben Sie früher nicht auch gelegentlich versucht, Sendungen heimlich zu sehen?

Und selbst wenn nichts über den Bildschirm flimmert, sind Fernseh-inhalte und -figuren überall präsent: In Gesprächen mit Gleichaltrigen, auf Plakatwänden, durch Produkte in Kaufhäusern und Supermärkten, als TV-Poster an der Kinderzimmerwand, als CD, DVD oder Videokassette im Regal.

Diese Broschüre gibt Ihnen Tipps und Informationen über das Fernsehverhalten Ihrer Kinder. Sie verdeutlicht, was eventuell problematisch sein kann und wie Sie innerhalb Ihrer Familie den Fernsehkonsum regulieren können.

Es ist sinnvoll, wenn Sie gemeinsam mit Ihrem Kind Sendungen anschauen, denn dann können Sie am ehesten beobachten, wie es auf einzelne Inhalte reagiert und gezielt eingreifen. Sie sehen sofort, wenn es etwas nicht versteht oder sich womöglich fürchtet, und Sie können so eher die Programmwahl beeinflussen. Deshalb sollte die Anschaffung eines eigenen Fernsehgerätes für Ihr Kind nach Möglichkeit nicht in Betracht kommen.

Kinder erlernen den Umgang mit dem Fernsehen vor allem in der Familie.

Im Alltag ist es für Sie als Eltern nicht immer leicht, Ihre erzieherischen Interessen mit den Fernseh Wünschen der Kinder unter einen Hut zu bringen. Hinzu kommt, dass jede Familie ihre eigenen Lebensgewohnheiten hat und auch ihren eigenen Stil in der Fernseherziehung entwickeln sollte.

Es gibt zwar kein Patentrezept im Umgang mit dem Fernsehen, denn Ihre Lebenssituation beeinflusst stark, wie Sie und Ihre Kinder Medien begegnen. Aber unabhängig von Ihrer Familienkonstellation können Sie aktiv werden: Unterstützen Sie Ihre Kinder bei einem kritischen Umgang mit dem Fernsehen.

Und machen Sie sich immer wieder klar: als Erziehungsberechtigte spielen Sie hier eine wichtige Rolle, indem Sie Anregungen zu einem kompetenten Umgang mit Medien liefern können und selbst Vorbild sind.

▶ **Der Fernseher eignet sich nicht als „Babysitter“.**

Wenn Sie selbst kein Ende finden, wie soll Ihr Kind lernen, der bunten Fernsehwelt zu widerstehen?

Vor allem jüngere Kinder sind auf die Unterstützung ihrer Eltern angewiesen. Und sie freuen sich, wenn ihre Eltern sich auch für ihre Geschichten interessieren. Gelegentlich können Kinder bekannte Formate und Videos auch allein ansehen. Vorausgesetzt, die Eltern wissen, dass sie diese gut verkraften. Doch selbst ältere Kinder freuen sich, gemeinsam mit ihren Eltern einmal einen gemütlichen Fernsehabend zu verbringen.

▶ **Das Fernsehen eignet sich weder zur Belohnung noch als Strafe.** Seine Bedeutung wird dadurch nur mehr in den Mittelpunkt gerückt.

▶ **Generelle Fernsehverbote sind unangemessen.** So lernt Ihr Kind nicht, Programmangebote kompetent zu nutzen. Der sinnvolle Umgang kann nur mit dem Fernseher und nicht ohne ihn gelernt werden!

Unterstützen Sie Ihr Kind bei einem kritischen Umgang mit dem Fernsehen.

▶ **Auseinandersetzungen gehören zum Familienleben.** Was, wann und wie viel gesehen wird, sollte von allen Familienmitgliedern mitbestimmt werden. Versuchen Sie, bei der Programmauswahl Lösungen zu finden, die alle akzeptieren können.

▶ **Wichtig ist ein partnerschaftlicher Umgang,** auch in der Fernseherziehung.

▶ **Kinder sind fähig, sich in der Medienwelt zurechtzufinden, wenn sie angemessen unterstützt werden.**

Das bedeutet, sie können von den Programmangeboten profitieren, hinzulernen und ihre Lebensqualität verbessern. Entscheidend ist, dass Eltern ein positives Modell vorleben und selbst bewusst Programme auswählen. Mit zunehmendem Alter der Kinder verändert sich der elterliche

Einfluss. Ältere Kinder orientieren sich dann stärker an Gleichaltrigen - auch was die Wahl ihrer TV-Lieblinge angeht.

▶ Richten Sie nicht alle Möbel im Wohnzimmer auf den Fernseher aus. Er soll zwar „seinen“ Platz haben, doch **machen Sie den Fernseher nicht zum Zentrum Ihres Familienlebens!**



## II.

## Fernsehen heute

Mit einem einzigen Programm hat das Fernsehen in den 50er Jahren angefangen. Zur ARD kamen dann später das ZDF und die Dritten hinzu. Das ist lange her. Heute gibt es neben den öffentlich-rechtlichen Sendern viele private Anbieter, die rund um die Uhr ihr Programm ausstrahlen. Ob Talkshow, Quizsendung, Reality-TV, Boulevard-Magazine oder erotische Beiträge – die Bandbreite der Sendungen ist deutlich gewachsen. Auch für Kinder gibt es mehr spezielle Angebote und Spartenkanäle, die ausschließlich auf sie zugeschnitten sind. Die kennen sie genau: Sechs von zehn Kindern haben einen eindeutigen Lieblingssender.



Ich kann mich  
gar nicht  
entscheiden...!

Werfen Sie einmal einen Blick in die Fernsehzeitung! Sie werden dort viele Zeichentrickfilme oder Actioncartoons finden, die Ihr Kind womöglich am liebsten alle ansehen möchte. **Kinder müssen deshalb heute lernen, aus dieser großen Angebotspalette das Passende auszuwählen.**

Doch auch Kinder zappen mitunter gerne durch die Programme, lassen sich treiben, um sich überraschen zu lassen oder weil ihre TV-Erwartungen nicht erfüllt worden sind. Da reagieren sie ähnlich wie Erwachsene. Deshalb sollten Sie als Eltern daran denken, ein Vorbild zu sein. Denn, wenn Sie selbst unkonzentriert durch die Programme huschen, ahmt Ihr Kind dies vielleicht nach. Damit bekommt das Fernsehen eine andere Bedeutung. Es wird von einer schönen Nebensache zu einem Medium, mit dem man die Zeit „totschlagen“ kann.

**Fernsehen ist Teil unseres Alltags** und noch immer das Medium Nummer eins - jedoch bei weitem nicht das einzige. Kinder haben MP3-Player, Spielkonsolen, die als DVD-Player funktionieren oder einen Zugang zum Internet, wo sie sich unkontrolliert Filme anschauen können. Junge Menschen müssen frühzeitig den Umgang mit all diesen Medien lernen. Ein kategorisches Verbot hilft wenig. Kinder fühlen sich dann unverstanden, nicht ernst genommen und von wichtigen Erlebnissen gegenüber ihren Freunden ausgeschlossen.

Helfen Sie Ihrem Kind, eigene Interessen zu entwickeln.

**Gutes Kinderfernsehen kann Ihre Erziehungsinteressen durchaus unterstützen und die Medienkompetenz der jungen Zuschauer fördern**, indem es Hintergründe und Geschehnisse der realen Welt zeigt und erklärt.

Mit digitalem Fernsehen ist es heute möglich, hunderte von Programmen zu empfangen.

Kinder müssen den kompetenten Umgang mit Medien lernen.

### III.

#### Was Kinder am Fernsehen fasziniert

Der Fernseher ist ein „Fenster zur Welt“, das jederzeit geöffnet werden kann. Bei schlechtem Wetter vertreibt es die Langeweile. Beim Alleinsein verspricht es die gewünschte Ablenkung. Bunte, bewegte Bilder, eindrucksvolle Musik und die passenden Geräusche regen die Sinne an und machen Lust auf Erlebnisse der besonderen Art: Fernsehen lädt Kinder ein, in fremde Länder zu reisen, zu spannenden Tier-Expeditionen aufzubrechen oder in märchenhafte Welten einzutauchen. Geschichten geben ihnen Gelegenheit zum Träumen. Und sie ermöglichen ihnen Eindrücke, die der Alltag selbst nicht bietet. Über ihre aufregenden Film- und Fernseherlebnisse können sie sich dann später mit Gleichaltrigen und mit ihren Eltern austauschen. Darüber hinaus liefern Bildschirmhelden und -heldinnen viel Raum zur Identifikation, weil sie eigene Wünsche und Ängste widerspiegeln.

▶ Der Wunsch nach Abwechslung und Unterhaltung ist ganz normal. Er wird erst dann zum Problem, wenn das Fernsehen unverhältnismäßig wichtig im Leben eines Kindes wird.



**Fernsehen  
find´ ich toll...!**

### IV.

#### Wie lange sehen Kinder fern?

Die durchschnittliche Zeit, in der Kinder pro Tag fernsehen, stagniert seit Jahren. Sie liegt täglich bei ca. 90 Minuten. Jungen sehen etwas mehr fern als Mädchen und verfügen auch etwas häufiger über einen eigenen Fernseher. Alter und Geschlecht bestimmen die Auswahl und die Vorlieben für bestimmte Sendungen ebenso stark mit wie die Intensität, mit der sich ein Kind dem Fernseher, dem Computer oder der Spielekonsole widmet.

Die folgenden Zahlen geben einen groben Überblick über die Fernsehnutzung. Sie berücksichtigen aber nicht, wie Jungen oder Mädchen fernsehen: ob sie zum Beispiel währenddessen spielen. Auch Kinder, deren Fernsehkonsum weit unterhalb der Sehzeit ihrer Altersgruppe liegt, sind in die Statistik einbezogen.

Im Jahr 2007 schauten Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren am Tag durchschnittlich 73 Minuten fern. Sechs- bis Neunjährige brachten es täglich auf 83 Minuten. Zwischen zehn und dreizehn Jahren waren es 101 Minuten. In dieser Altersgruppe sind auch die meisten sogenannten Vielseher, die täglich mehr als drei Stunden vor dem Fernseher verbringen. 44 Prozent, fast die Hälfte aller Kinder in Deutschland, haben einen eigenen Fernseher im Zimmer. Zu den Vielsehern gehören mehr Jungen als Mädchen und mehr Kinder mit einem eigenen Gerät.

Zum Vergleich: **Erwachsene nutzen den Fernseher mehr als doppelt so lang wie Kinder. 2007 schauten sie durchschnittlich 223 Minuten fern.**

Z u d e n V i e l s e h e r n  
g e h ö r e n m e h r  
J u n g e n a l s M ä d c h e n  
u n d m e h r K i n d e r  
m i t e i g e n e m  
F e r n s e h g e r ä t .

## Empfehlungen

- ▶ Wie oft und wie lange ferngesehen wird, hängt auch von Ihnen als Eltern ab. Beobachten Sie doch einmal, wann und wie oft Sie und Ihre Familie fernsehen! Stellen Sie sich folgende Fragen: Welche Sendung habe ich zuletzt gesehen? Kann ich mich noch daran erinnern? Warum habe ich sie überhaupt angeschaut? An welche Inhalte erinnere ich mich eigentlich noch?
- ▶ Kinder zwischen 3 und 5 Jahren sollten nicht mehr als 30 Minuten pro Tag fernsehen, Kinder zwischen 6 und 9 Jahren nicht mehr als 45 Minuten und Kinder ab 10 Jahren nicht mehr als 60 Minuten. Natürlich kann für den Spielfilm oder die Show am Wochenende einmal eine Ausnahme gemacht werden.
- ▶ Wochentags sollte sich die **gesamte Zeit** für Computerspiele, Konsolen, Fernsehen und andere aufmerksamkeits-intensive Medien ebenfalls an diesen Richtwerten orientieren.
- ▶ Fernsehen sollte auf keinen Fall die Hauptsache in Ihrem Familienleben sein. **Es kommt auf die richtige Mischung und das Maß an.** Andere gemeinsame Aktivitäten sind äußerst wichtig. Achten Sie darauf, dass Ihre Kinder darüber hinaus Zeit haben für Spiel, Sport und das Treffen mit Freunden.



**Nur noch  
fünf Minuten!**

## V.

## Wann sehen Kinder fern?

Während jüngere Kinder nach 20 Uhr kaum fernsehen, gibt es auch Sendezeiten, die fast ausschließlich von Kindern genutzt werden: Dies sind meist die Samstag- und Sonntagvormittage. Während die Eltern am Sonntag gerne einmal ausschlafen, sitzen die Kinder oft schon ganz früh vor dem Fernseher. Wunschgemäß liefern TV-Sender die dazu passenden „Kinder-Sendungen“. Sei es die Zeichentrickserie ab 6 Uhr oder der Tierfilm ab 7 Uhr.

Wochentags gilt allerdings der frühe Abend als die „Primetime“ der Familie. Kinder und ihre Eltern sehen dann gemeinsam fern. Daher strahlen die Fernsehanstalten zwischen 18 und 20 Uhr Familienserien aus, die möglichst viele Altersgruppen gleichzeitig ansprechen. Kein Wunder, dass der Vorabend zu den wichtigsten Werbezeiten der Sender gehört. Nur der öffentlich-rechtliche Kinderkanal ist werbefrei.

▶ Kinder wissen, wann ihre Lieblingssendungen laufen und unterbrechen dafür häufig ihr Spiel. Wenn Ihre Kinder für eine Sendung alles andere stehen und liegen lassen, messen sie dem Fernsehen eine zu hohe Bedeutung bei. Nutzen Sie den Video- oder Digitalrekorder, um Sendungen aufzuzeichnen und später anzusehen. **Lassen Sie sich nicht von der „Flimmerkiste“ Ihren Tagesablauf diktieren!**

## VI.

### Wie sehen Kinder fern?

Wie Kinder Filme und Fernsehen verstehen und welche Gefühle diese bei ihnen auslösen, hängt von verschiedenen Kriterien ab: vom Alter, Geschlecht, der aktuellen Lebenssituation und ihrem geistig-seelischen Entwicklungsstand. Mädchen und Jungen durchlaufen unterschiedliche Phasen der Entwicklung, die auch Einfluss auf ihre Wahrnehmung haben. So lässt sich ein Kind - je nach Phase - mal stärker und mal schwächer von Filminhalten beeinflussen. Aber auch die Vorliebe für bestimmte Medien liegt hierin begründet.

Fernsehsendungen, **die an ihrem Alltag, ihren Phantasien und Träumen anknüpfen**, finden Kinder besonders ansprechend. Inhalte, die sie kennen und mit denen sie sich gerade besonders beschäftigen,

**Ich sehe was,  
was du nicht  
siehst!**



werden von ihnen wahrgenommen. Sie verknüpfen so die Filminhalte mit ihren kindspezifischen Themen: Großwerden, Junge bzw. Mädchen sein, die Angst davor, verlassen zu werden, gut und böse zu sein. All das verstehen sie vor dem Hintergrund ihrer eigenen Erfahrungen.

🔗 **Versuchen Sie, die Perspektive Ihres Kindes einzunehmen.** Dann können Sie seine Reaktionen besser verstehen. Auch ein Blick zurück in die eigene Kindheit kann hilfreich sein: Sehen Sie sich einmal eine Sendung an, die Sie selbst als Kind heiß geliebt haben. Sie werden bestimmt in schönen Erinnerungen schwelgen, auch wenn sie Ihnen heute vielleicht stellenweise banal vorkommt.

Generell gilt, dass sich Kinder von Geburt an sehr intensiv allen Wahrnehmungsreizen zuwenden. Das reicht vom hellen Licht unter der Tür bis hin zu fremden Geräuschen von der Straße. Besonders wichtig ist im ersten Lebensjahr das Wiedererkennen der Eltern, ihr freundliches Lächeln und Sprechen. Auf diese Weise entwickeln sich stabile und schützende Eltern-Kind-Beziehungen, die Kinder in ihrer Entwicklung außerordentlich fördern. Untersuchungen haben gezeigt, dass kleine Kinder stärker auf akustische Reize reagieren als auf optische. Die erste intensive Wahrnehmung der Welt findet demnach über Geräusche statt.

**Babys und Kleinkinder kommen auf vielfältige Weise mit dem Fernsehen in Kontakt:** Anfangs reagieren sie eher nebenbei auf Stimmen, Musik, Geräusche und Bilder. Achten Sie darauf, ob die Stimmung Ihres Kindes etwa durch Dauerberieselung des Fernseher, durch dramatische Stimmen oder hektische Musik beeinträchtigt wird. Babys und Kleinkinder bekommen es mit, wenn nicht sie, sondern der Fernseher „eine besondere Zuwendung“ durch die anderen Familienmitglieder erfährt.

Babys brauchen kein eigenes TV-Programm, denn sie können nicht wirklich etwas damit anfangen. Solche Angebote könnten Eltern dazu verleiten, den Fernseher als Babysitter zu nutzen. Stattdessen brauchen Babys direkte persönliche Zuwendung. Sie haben Freude an Musik, an Spielsachen und an Gegenständen, die sie untersuchen können. Sie benötigen den direkten Austausch mit Personen und möchten ihre Umwelt erkunden.

Im Kleinkindalter, ab etwa 1,5 bis 3 Jahren, beginnen sie, etwas mit einzelnen Fernsehsendungen anzufangen. Der magische Apparat, der so viel Zuwendung erfährt, interessiert sie. Sie laufen auf das Gerät zu, streichen über den Bildschirm, quietschen vergnügt und stecken mitunter Sachen in den Video- oder Digitalrekorder oder drücken auf der Fernbedienung herum.

Kinder mögen  
Sendungen, die  
etwas mit ihrem  
Alltag und ihren  
Träumen zu tun  
haben.

▶ Programme, die ruhig gestaltet sind und bei denen sie altersgemäß etwas erfahren können, sprechen sie bereits an.

▶ Doch generell gilt: Kinder sollten bis zu dieser Altersgruppe, wenn überhaupt, nur sehr selten und dann kindgerechte Sendungen sehen. Kleinkinder sollten auf keinen Fall alleine fernsehen. Mediale können sie sich mit Bilderbüchern, Musik, einfachen Hörspielen beschäftigen. Altersgerechte nonmediale Spiele und direkte Zuwendung sollten im Vordergrund stehen. Sendezeiten werden daher für diese Altersgruppe nicht empfohlen.

Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Inhalte des Gesehenen und Gehörten.

▶ Welches Medium Sie auch mit Ihrem Kind nutzen: Sprechen Sie über die Inhalte des Gesehenen und Gehörten. So entwickeln sich Sprache und Austausch. Achten Sie generell darauf, dass Sie den Fernseher nicht einfach laufen lassen. Kinder sollten keine Programme sehen, die nicht altersgerecht sind.

**Drei- bis Fünfjährige haben eine begrenzte Konzentrationsfähigkeit.** Sie richten die Aufmerksamkeit deshalb nicht nur auf den laufenden Fernsehapparat, sondern gleichzeitig auf andere Umgebungsreize. In diesem Alter nehmen Kinder einen Film nicht als Ganzes wahr, sondern sie „picken“ sich Einzelheiten der Erzählung heraus. Jüngere Kinder erkennen ebenfalls nicht, ob das, was sie im Fernsehen sehen, real oder inszeniert ist. Ganz Kleine schauen vielleicht sogar hinter den Fernsehapparat, um zu erkunden, wo die gezeigten Figuren wohnen. Sie können zwischen dem technischen Apparat und der realen Wirklichkeit noch nicht deutlich unterscheiden.

Jüngere Kinder nehmen einen Film nicht als Ganzes wahr, sie „picken“ sich Einzelheiten heraus.

Kinder sind neugierig und offen. Und gerade deshalb im Kindesalter sehr beeinflussbar. Sie erleben die Welt, auch die Fernsehwelt, mit „offenen Sinnen“ und verarbeiten Eindrücke anders als Erwachsene.

▶ **Kinder im Vorschulalter** können einzelne Szenen und Eindrücke aufnehmen und verstehen, haben aber noch nicht die nötigen Voraussetzungen, um Filminhalte im Zusammenhang zu verstehen. Sie können daher viele Eindrücke nicht hinreichend verarbeiten und brauchen deshalb die Unterstützung ihrer Eltern.

Bis zum Alter von etwa 6 Jahren ergeben wilde Zeitsprünge, Ortswechsel, Zeitraffer und Rückblenden noch keinen Sinn in der kindlichen Wahrnehmung. Sind die Filme lang und mit einem weiten Spannungsbogen, verlieren sie häufig den Zusammenhang der einzelnen Szenen und damit das Interesse. Da sie immer noch sehr punktuell wahrnehmen, haben sie Schwierigkeiten, Ursache und Wirkung innerhalb eines Films aufeinander zu beziehen, wenn diese zu weit auseinander liegen. Sie erfahren die Welt sehr unmittelbar durch ihre Sinne und nicht abstrakt, so dass sie

nicht einfach aus einer Filmhandlung eine Erklärung ableiten können. Ihr ganz natürlicher Bewegungsdrang sorgt dafür, dass sie in diesem Alter nicht lange still vor dem Fernseher sitzen.

▶ **Fernsehsendungen für Vorschulkinder knüpfen an deren spezielle Bedürfnisse an.** Kindgerecht ist eine Reihe von kurzen, lustigen Szenen und Berichten, die in eine Rahmengeschichte eingewoben sind und zu einem „guten“ Ende führen.

Etwas ältere Kinder von 6 bis 7 Jahren schauen nicht mehr hinter den Fernseher, doch sie identifizieren sich häufig mit ihren Fernsehfreunden und -freundinnen und diese werden damit zu einem Bestandteil ihrer eigenen Erfahrungswelt. Details und einzelne Szenen stehen – nach wie vor – im Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit. Kinder dieses Alters entwickeln aber allmählich die Fähigkeit, einen roten Faden und damit umfangreichere Handlungsabläufe zu erkennen.

Ab dem Grundschulalter unterscheiden Kinder zunehmend zwischen Wirklichkeit und Fiktion.

**Vom Grundschulalter an unterscheiden Kinder zunehmend zwischen Fiktion und Wirklichkeit.** Sie beginnen, den Inszenierungscharakter von Filmen und Sendungen und damit Phantasie und Wirklichkeit zu erkennen.

Mit etwa 7 Jahren begreifen Kinder Zusammenhänge. Sie können das Verhalten und die Beziehungen von mehreren Personen einordnen und haben kein Problem mehr mit Zeit- oder Ortswechseln.



Im Alter von etwa 10 Jahren beginnt das formale Denken, das Abstraktionsvermögen der Kinder entwickelt sich. Sie können losgelöst von konkreten Beispielen Informationen gedanklich weiter entwickeln. Daher sind sie nun in der Lage, dramaturgische Stilmittel wie Perspektiven, Rückblenden, Schnittabfolgen etc. zu verstehen.

**Sie können nicht nur dem roten Faden einer Erzählung folgen, sondern auch filmische Handlungsebenen miteinander verknüpfen.** Ab diesem Alter sind sie zumeist eher in der Lage, sich vom Gesehenen zu distanzieren. Das bedeutet aber nicht, dass Filme ihnen nun nichts mehr „anhaben“ können.

▶ **Die Altersangaben liefern aber nur einen ungefähren Anhaltspunkt darüber, wie ein Kind mit Medieninhalten umgeht.** Lebenswelten, Erfahrungen und Einflüsse, denen jedes Kind unterschiedlich begegnet, spielen ebenfalls eine große Rolle im Umgang mit dem Fernsehen. Sie als Eltern können besonders gut beurteilen, was der Entwicklung Ihres Kindes entspricht.



**Ich bin ein Action-Held!**

## VII.

### Wie Kinder Fernseherlebnisse verarbeiten

Kinder eignen sich im Spiel ihre Welt an. Sie handeln gewissermaßen „auf Probe“, um groß zu werden. Während ihrer Entwicklung durchleben sie verschiedene Phasen, in denen sie soziale Verhaltensweisen erlernen und eine Vorstellung davon entwickeln, wie sie sein sollen und wollen. Nicht nur zu Hause, im Kindergarten und in der Schule werden Wissen und Fähigkeiten vermittelt, sondern auch im Fernsehen. All diese Elemente bereiten auf das soziale Leben in der Gesellschaft vor.

Das bedeutet, dass Kinder sich mit einer Fülle von Eindrücken und Anforderungen beschäftigen und diese bearbeiten müssen. Sie tun dies auf vielfältige Weise, nicht nur in Gesprächen mit anderen Kindern, Eltern oder mit sich selbst, sondern auch durch Rollenspiele. Je jünger Kinder sind, desto schwieriger ist es für sie, sich sprachlich auszudrücken. Es fällt ihnen leichter, ihre (Fernseh-) Eindrücke über Zeichnungen oder im Rollenspiel zu äußern und zu verarbeiten.

Wundern Sie sich daher nicht, wenn Ihre Tochter oder Ihr Sohn als vermeintliche Filmfigur durch das Wohnzimmer tobt. Auf diese kreative Weise bewältigen sie Alltags- und Fernseherlebnisse. Heldenhafte Figuren und Fernsehgeschichten dienen ihnen dabei als Anregung.

▶ **Wenn Kinder Fernsehsendungen nachspielen oder parodieren, ist das ihre Form der Verarbeitung.** Fördern Sie daher dieses Spiel, auch wenn es manchmal hoch her geht.

▶ **Kinder sollten möglichst nicht kurz vor der Schlafenszeit fernsehen.** Lassen Sie Ihrem Kind mindestens eine halbe Stunde Zeit, um über einen Film zu reden und zur Ruhe zu kommen. Wenn Kinder direkt nach aufregenden Sendungen ins Bett geschickt werden oder vom Bett aus fernsehen, schlafen sie vielleicht unruhig und haben möglicherweise schlechte Träume. Und das nur, weil sie die Eindrücke nicht angemessen verarbeiten konnten.

## VIII.

### Was sehen Kinder gern?

Kinder bevorzugen Sendungen, die lustig und unterhaltsam sind. Wenn dabei auf einladende Weise ihr Wissensdurst gestillt wird – umso besser. Das haben Beobachtungen und Gespräche mit Kindern ergeben. Kinder möchten - wie Erwachsene - Spaß haben, etwas Spannendes sehen und intensive Gefühle erleben. Sie wollen auf emotionaler Ebene ebenso angesprochen werden wie auf rationaler.

Zeichentrickserien liefern Kindern die gewünschte Spannung und Aufregung.

Beliebt sind bei Kindern Zeichentrickserien. Die liefern ihnen die gewünschte Aufregung und Spannung. Zudem ist ihnen nach einigen Folgen das Erzählmuster vertraut. Sie wissen, wer „gut“ oder „böse“ ist und wie die Story vermutlich enden wird. Das gibt ihnen eine gewisse Sicherheit. Im Übrigen brauchen Kinder Filme mit „Happy End“, weil sie sonst Ängste und Unsicherheiten entwickeln können. In den bekannten

Am besten find´ ich Zeichentrick!

Sendungen treffen sie immer wieder auf ihre Lieblingsfiguren, die ihnen durch die Regelmäßigkeit eine bestimmte Verlässlichkeit geben.

Kinder bevorzugen Inhalte, die einen Bezug zu ihrem eigenen Alltag haben. Sie suchen Anknüpfungspunkte an das, was sie erleben und was sie beschäftigt.

**Vorschulkinder bevorzugen Trickfilmserien** und orientieren sich an Medienfiguren, bei denen die Auseinandersetzung zwischen „Groß und Klein“ oder „Gut und Böse“ im Vordergrund steht.

Spezielle Kindermagazine haben einen hohen Beliebtheitsgrad, weil sie eine Mischung sind aus kurzen und abwechslungsreichen Geschichten und wegen der zuverlässigen Begleitfiguren. Sicher wird die Beliebtheit dadurch verstärkt, dass viele Eltern diese Sendungen kennen und für Kinder als besonders geeignet ansehen.

**Grundschul Kinder sehen gern solche Zeichentrickserien und -filme, die komplexere und spannungsreichere Handlungen aufweisen.** Auch Spielshows und Wissenssendungen für Kinder zählen zu ihren Favoriten, ebenso Spielfilme mit phantastischen Elementen. Jetzt beginnt bei einigen Kindern die Vorliebe für Soaps, die im Vorabendprogramm gezeigt werden, aber eigentlich für Jugendliche oder Erwachsene gedacht sind.

**Spätestens ab dem Grundschulalter trennen sich zumeist die Vorlieben von Jungen und Mädchen.** Es entwickeln sich klarere Rollenbilder mit geschlechtsorientierten Vorlieben für Medienfiguren und -geschichten. In der Regel suchen sich Mädchen weibliche und Jungen männliche Figurentypen aus.

**Ab dem zehnten Lebensjahr entwickeln Kinder zunehmend ein Programmprofil, das sich an den Sehgewohnheiten ihrer Freunde und Freundinnen orientiert.** Spielfilme, Vorabendserien, Rateshows, Comedy-Formate und Casting-Shows liegen bei ihnen an der Spitze.

⏪ Wenn Kinder ihre Erlebnisse überwiegend aus dem Fernseher beziehen und kaum zwischenmenschliche Erfahrungen machen, wird ihre Sicht auf die Welt eingeschränkt. Es fehlen ihnen reale Erlebnisse, anhand derer sie das Gesehene überprüfen bzw. richtig einordnen können. Der Fernseher wird dann zum wichtigsten Fenster, durch dessen Rahmen die Welt betrachtet wird. **Elterliche Zuwendung ist somit sehr wichtig, damit Kinder nicht ausschließlich das Fernsehen nutzen, um sich mit der Welt auseinanderzusetzen.**

Kinder suchen Anknüpfungspunkte an das, was sie erleben und was sie beschäftigt.

Spätestens ab dem Grundschulalter trennen sich zumeist die Vorlieben von Jungen und Mädchen.

## IX.

### Kinder und ihre Medienhelden

„Ich finde Käpt'n Blaubär toll, der erzählt immer so lustige Geschichten!“  
 „Und Spongebob ist cool, weil der immer so einen Unsinn macht!“ So  
 oder ähnlich sprechen Kinder über ihre TV-Favoriten, wenn man sie nur  
 lässt. Welche Medienliebhaber hatten Sie denn früher? Waren es „Pippi  
 Langstrumpf“, „ALF“, „Wickie“, „Flipper“ oder „Lukas der Lokomotivfüh-  
 rer“? Oder beeindruckten Sie David Hasselhoff als „Michael Knight“ und  
 Michael Schanze mit seiner Quizshow „1, 2 oder 3“, in der er verkündete,  
 „ob ihr wirklich richtig steht, seht ihr, wenn das Licht angeht“?

Kinder wählen solche Fernsehfavoriten, die eng mit ihren Bedürfnissen  
 und Interessen verbunden sind und sich aus ihrer aktuellen Lebenssitua-  
 tion ergeben. Kinder suchen nach Identifikationsmöglichkeiten und  
 Orientierungshilfen. Sie mögen Modelle, in denen sie sich wiedererken-  
 nen oder die es ihnen ermöglichen, über sich hinauszuwachsen und an-  
 dere Rollen auszuprobieren: Sie möchten stärker, schöner und besser



werden als sie jetzt sind. Und dieses Bestreben kann ihnen ja durchaus  
 helfen, eigene Entwicklungsaufgaben zu meistern. Medienfiguren kön-  
 nen sie dabei unterstützen, die täglichen Anforderungen, die an sie ge-  
 stellt werden, zu erfüllen.

Ältere Kinder sind im Übrigen von allzu einfachen Schwarz-Weiß-Darstel-  
 lungen und Klischees gelangweilt. Es ist ihnen zwar wichtig, dass die  
 Guten siegen und die Schlechten bestraft werden, aber die Figuren in den  
 Filmen müssen keineswegs makellos sein. Bei jüngeren Kindern reichen  
 einfache Polaritäten wie „gut-böse“ noch aus, um sie in ihre Welt einord-  
 nen zu können. Ältere Kinder suchen nach komplexeren Mustern, weil  
 auch von ihnen vielseitigere Verhaltensweisen erwartet werden.

Häufig bevorzugen Jungen actionreiche Formate mit starken, mutigen  
 Helden, an denen sie gedanklich auch ihre Kräfte messen können. Sie  
 mögen Sendungen, in denen sich Spannung und Tempo mit Witz und  
 coolen Sprüchen abwechseln. Viele Mädchen wollen ebenfalls Spannung  
 und Witz, aber sie mögen eher beziehungsbetonte Sendeinhalte, die im  
 Kontext von Familie und Freundeskreis spielen. Zu berücksichtigen ist  
 dabei aber immer: Die geschlechtsspezifischen Programmvorlieben wer-  
 den stark von Eltern, Freundinnen und Freunden und durch gesellschaft-  
 liche Erwartungen geprägt.

▶ **Machen Sie sich klar, dass Sie als Eltern oft andere  
 Interessen und Vorlieben haben als Ihre Kinder.** Respektieren Sie  
 den unterschiedlichen Geschmack und sprechen Sie über die verschiede-  
 nen Meinungen und Erfahrungen. In einer Familie müssen keineswegs  
 immer alle der gleichen Meinung sein. Ein lebhafter Meinungs-  
 austausch wirkt durchaus förderlich.

▶ **Reden Sie nicht „abfällig“ über die Heldinnen und  
 Helden Ihrer Kinder.** Wenn Ihnen etwas überhaupt nicht gefällt, sagen  
 Sie nicht: „Was ist denn das für ein Mist!“, sondern eher, „Also, mir gefällt  
 diese Figur nicht so gut!“ Auch wir Erwachsenen haben es nicht gern,  
 wenn jemand unsere TV-Favoriten als schlecht oder dumm bezeichnet.

▶ **Viele Sendungen verwenden einfache Rollenklischees. Zeigen  
 Sie Ihren Kindern, dass auch Mädchen stark sind und Jungen  
 ihre Schwächen zeigen dürfen.**

▶ **Beobachten Sie, was Ihre Kinder an ihren TV-Lieblingen  
 besonders mögen.** So erfahren Sie viel über die Kinder: ihre Wünsche,  
 ihre Sicht auf die Welt, ihre Alltagserfahrungen, ihre Probleme und  
 Lösungsstrategien.

Kinder wählen  
 Fernsehfavoriten,  
 die eng mit ihren  
 Bedürfnissen und  
 Interessen verbun-  
 den sind.  
 Sie suchen nach  
 Identifikations-  
 möglichkeiten und  
 Orientierungshil-  
 fen.

## X.

## Kinder und Angst

Schöne Erlebnisse lösen angenehme Emotionen wie Freude, Glück und Wohlbehagen aus. Es gibt natürlich auch Erlebnisse, die Angst und Unbehagen erzeugen. Bei Kindern hängen Ängste vom Entwicklungsstand, aber natürlich auch von ihren individuellen Erfahrungen ab. Fast alle Kinder haben Angst vor dem Verlassenwerden, vor dem Alleinsein. Daneben gibt es Ängste vor einem Gewitter, der Dunkelheit oder vor Gespenstern und mysteriösen Monstern. Aber auch konkrete Erlebnisse können Ängste auslösen, wie das Hinfallen mit dem Rad oder das Sehen von etwas Unerklärlichem.

Ängste entstehen also nicht allein durch Fernsehsendungen, sondern aus der Verbindung eines TV-Erlebnisses mit bereits vorhandenen Unsicherheiten und Erfahrungen. Ein Beispiel mag dies verdeutlichen: Ein Vater

**Das will ich nicht mehr sehen!**



sieht zusammen mit seinem sechsjährigen Sohn eine Komödie an. In Slapstick-Manier steigt hier ein Mann auf ein Fahrrad, rollt einen Berg herab und fällt schließlich vom Rad. Eigentlich eine Szene, die lustig gemeint war. Was passiert aber? Der Junge fängt plötzlich heftig an zu weinen und will den Film nicht zu Ende schauen. Der Vater ist verwundert über diese Reaktion. Eine scheinbar lustige Szene, die ins Gegenteil schlägt. Wie kam es dazu?

Dem Vater fällt ein, dass er selbst vor einiger Zeit mit dem Rad gegen eine Bordsteinkante gefahren und hingefallen war. Er hatte sich dabei zwar nicht verletzt, aber der Junge konnte sich noch gut an seinen eigenen Schrecken erinnern und hat die Filmszene direkt mit seinen eigenen Erfahrungen verknüpft. Dies hat ihn so sehr berührt, dass er den Film nicht mehr zu Ende sehen wollte.

Das Beispiel zeigt, dass elterliche Einschätzungen eines lustigen, kindgerechten Films nicht unbedingt den Erfahrungen des Kindes entsprechen müssen. Mit Überraschungen müssen Eltern immer wieder rechnen! Auch ausgewiesene Kinderfilme können Themen behandeln, die für Ihr Kind angstaussendend sind. Das soll aber nicht heißen, dass Sie das Fernsehen jetzt strikt verbieten müssen. Im Gegenteil:

In unserem Beispiel hat der Vater nun die Möglichkeit, mit seinem Sohn über dessen Ängste – die Verletzung des Vaters und die dahinter stehende Angst des Verlustes – zu sprechen. So kann der Vater Vertrauen geben und Geborgenheit vermitteln. In diesem Fall hat der Film erst den Anstoß gegeben, dass der Vater auf die Ängste aufmerksam wurde.

Jüngere Kinder erleben das Filmgeschehen intensiv mit, weil sie es als tatsächliches Geschehen begreifen und keinen Abstand zu dem gewinnen können, was sie sehen. Wenn die Angst beim Fernsehen unerträglich wird, beginnen sie herumzulaufen, zu reden, sich die Ohren zuzuhalten oder einfach den Raum zu verlassen. Machen Sie sich dann nicht lustig über Ihr Kind. Achten Sie darauf, dass auch ältere Geschwister, die schon mehr "aushalten", keine abwertenden Bemerkungen machen wie: „Du bist ja noch ein Baby!“ Andernfalls wird sich Ihr Kind davor hüten, Angst zu zeigen oder Schutz zu suchen. Gerade bei Jungen ist zu beobachten, dass sie da über ihre persönlichen Grenzen gehen und sich nicht trauen, eigene Ängste einzugestehen.

**▶ Achten Sie auf die Äußerungen und Empfindungen Ihrer Kinder und gehen Sie darauf ein!** Geben Sie Ihrem Kind das Gefühl von Nähe und Geborgenheit, nehmen Sie es in den Arm und durchleben Sie gemeinsam spannende Situationen. Erklären Sie das, was im Film geschieht. Ist die Anspannung vorbei, rutscht Ihr Kind bestimmt wieder vom Schoß und schaut alleine dem Film zu - bis zur nächsten spannenden Szene.

Ängste entstehen nicht allein durch Fernsehsendungen, sondern aus der Verbindung eines TV-Erlebnisses mit vorhandenen Unsicherheiten und Erfahrungen.

Auch „Kinderfilme“ können Angst auslösen.

▶ **Erziehen bedeutet nicht, alles durchgehen zu lassen.**

Sprechen Sie ein **klares Verbot** aus, wenn Sie aus der Beobachtung der Kinder oder durch Programmhinweise überzeugt davon sind, dass ein Fernsehbeitrag für Ihr Kind ungeeignet ist. Denken Sie daran, dass längst nicht alle Filme für Kinder geeignet sind. Viele TV-Angebote laufen deshalb im Spätprogramm. Erklären Sie Ihrem Kind Ihre Entscheidung.

▶ **Viele Kinder mögen Nervenkitzel.** Es gefällt ihnen, sich dem Gefühl der Angst auszusetzen. Das nennt man „Angstlust“. Im kindlichen Spiel wird diese „Angstlust“ z.B. bei Mutproben ausgelebt. Kinder bringen sich gerne in Situationen, in denen die Angst gerade noch auszuhalten ist und als wohliges und kribbelndes Gefühl erlebt wird. Dabei überwinden sie ihre Angst wenigstens für kurze Zeit und überschreiten so eine eigene Grenze. Allerdings haben Kinder heute im Alltag nur noch selten Gelegenheit, ihren Mut beweisen zu können und mit Freundinnen und Freunden Abenteuer zu bestehen.

**Der Medienpädagoge Dr. Jan-Uwe Rogge hat eine Liste möglicher angsterzeugender Elemente zusammengestellt, die durch mediale Szenarien, Bilder und Themen wachgerufen werden können:**

- ▶ Ungeheuer, Gespenster, Halbwesen, Monster, imaginäre Räuber, Mörder, Einbrecher;
- ▶ bedrohliche Tiere, Fabelwesen;
- ▶ laute und plötzliche, heftige und unvorhergesehene Geräusche, Stimmen und Musik;
- ▶ Katastrophen, Feuer, Wasser, Krieg, Unglück;
- ▶ soziale Ängste, Streit, die unfreiwilligen Begegnungen mit Realerfahrungen, filmisch inszenierte Situationen mit Bezug zur eigenen Wirklichkeit;
- ▶ Konfliktsituationen der Hauptfigur, Mitfühlen und Mitleiden mit der Identifikationsfigur;
- ▶ allein gelassen werden, verlassen sein;
- ▶ Angst- und Alpträume, Ineinandergehen von Phantasie und Realität;
- ▶ Furcht bei anderen;
- ▶ neue, unbekannte Situationen, fremde Menschen;
- ▶ Todesängste;
- ▶ fehlende Geborgenheit beim Sehen;
- ▶ Schmerz, Verletzung;
- ▶ Gewitter.

Beim Sehen spannender Filmsequenzen wird auch etwas „überstanden“. In diesem Zusammenhang ist die glückliche Auflösung der Handlung von zentraler Bedeutung. Sie rundet das Fernseherlebnis ab und entlässt die Kinder ohne beängstigendes Gefühl. Gibt es aber kein Happy End, wie zum Beispiel bei Mehrteilern, können sie mit der aufgebauten Spannung nur schwer umgehen. Wenn Kinder in der Lage sind, wohldosiert Angst zu erfahren und damit umzugehen, kann „ein bisschen Angst“ nicht schaden. Auf jeden Fall sollten Sie oder andere Bezugspersonen in der Nähe sein, damit Kinder bedrohlich erlebten Situationen nicht allein ausgesetzt sind.

Übrigens: Oftmals werden Inhalte von Sendungen vergessen (bzw. nicht verstanden). Emotionale Eindrücke hingegen verlieren lange nicht ihre Intensität und bleiben Kindern in Erinnerung.

Was Kinder tatsächlich ängstigt, ist häufig nicht leicht herauszufinden. Wenn man sie danach fragt, fürchten sie sich davor, bloßgestellt zu werden. Daher antworten sie häufig nur sehr zögerlich oder sie weichen den Fragen ganz aus.

Es ist daher für Sie als Eltern wichtig zu wissen, wo die Risiken und Gefahren liegen und wie Sie die richtige Gesprächsform finden.

▶ Wenn Ihr Kind durch eine Sendung ohne Happy End verunsichert und verängstigt ist, trösten Sie es und beantworten Sie seine Fragen. „Spinnen“ Sie vielleicht selbst an der Geschichte weiter - mit einem glücklichen Ende.

▶ Bieten Sie Ihren Kindern die Gelegenheit, ängstigende Erfahrungen durch kreative Tätigkeiten wie Malen, Basteln, Erzählen oder durch Rollenspiele zu verarbeiten.

Vielleicht haben Sie eine eigene Videokamera oder können sich eine in Ihrem Freundeskreis leihen? Drehen Sie doch einmal gemeinsam einen eigenen Gruselfilm. Schminken und verkleiden Sie sich und Ihr Kind dafür als Vampir. Dadurch wird Ihrem Kind deutlich, dass im Film vieles vorkommt, was es im „wahren“ Leben eigentlich gar nicht gibt.

Eltern oder andere Bezugspersonen sollten auf jeden Fall in der Nähe sein, damit Kinder bedrohlich erlebten Situationen nicht allein ausgesetzt sind.

Kinder brauchen ein Happy End.

# XI.

## Kinder und mediale Gewalt

Viele Eltern beschäftigt die Frage, wie sich die Gewaltdarstellung im Fernsehen auf ihre Kinder auswirkt. Sie haben Angst, dass grausame Bilder (z.B. aus Action-Cartoons) sie überfordern. Es gibt viele kritische Stimmen, die solchen Fernsehsendungen angsterzeugendes und aggressionsförderndes Potenzial zuschreiben. Diese Kritik ist nicht unberechtigt, greift aber zu kurz. Denn Fernsehen ist nicht die einzige Ursache für aggressives Verhalten von Kindern.

Bedeutung und Wirkung gewalthaltiger Darstellungen auf die kindliche Entwicklung lassen sich nicht auf eine einfache Formel bringen. Denn was als Gewalt angesehen wird, schon darüber gehen die Meinungen auseinander. Hinzu kommt, dass gesellschaftliche und persönliche Lebensumstände die Wahrnehmung und die Verarbeitung solcher Fernsehinhalte beeinflussen. Selbst die Tatsache, mit wem Kinder gewalthaltige Inhalte schauen (ob alleine, mit den Eltern oder mit Gleichaltrigen) hat Einfluss auf ihre Reaktionen.

Unsere Welt ist nun mal keine „heile Welt“, in der nur schöne und erfreuliche Dinge passieren. Auch Kinder beobachten und erleben Gewalt in unterschiedlichen Formen. Zuhause, auf der Straße oder im Kindergarten können sie damit konfrontiert werden. Es kann für sie schon eine Gewalterfahrung sein, wenn die Eltern mal schimpfen oder sich gegenseitig anschreien. Das im Alltag und in der Familie ausgeformte Gewaltverständnis legen Kinder auch bei ihrer Wahrnehmung und Beurteilung von Gewalt im Fernsehen zugrunde.

Jedes Kind entwickelt in der Auseinandersetzung mit der eigenen Welt eine individuelle „Gewaltschwelle“. Sie ist der persönliche Maßstab dafür, welche Gewaltdarstellungen es als harmlos oder lustig empfindet und welche es ängstigen und belasten. Somit wird auch die im Fernsehen inszenierte Gewalt von jedem Kind erst einmal subjektiv und daher sehr unterschiedlich wahrgenommen.

Man kann nicht grundsätzlich davon ausgehen, dass Kinder, die gewalthaltige Sendungen sehen, deswegen auch selbst Gewalt ausüben. Gewalttätigkeit bei Kindern hängt immer damit zusammen, wie Gewalt von

Kinder, die Gewalt, sei es als Gebrüll oder Schläge, aus dem eigenen Leben kennen, übernehmen auch eher gewalthaltiges Verhalten aus Film und Fernsehen.

Eltern, Freundinnen, Freunden und dem Lebensumfeld bewertet wird. Wenn in einer Familie Konflikte nur durch Drohungen, Gebrüll oder gar Schläge gelöst werden können, kann es sein, dass Kinder diese Strategien übernehmen oder zumindest ähnliche Problemlösungsmuster entwickeln. Finden Kinder diese dann auch in Filmgeschichten wieder, entsteht für sie eine Welt, in der das Recht des Stärkeren gilt.

► Konflikte und Unstimmigkeiten gehören zum Leben, aber sie sollten – das versteht sich von selbst – niemals durch körperliche oder seelische Gewalt gelöst werden.

In vielen Zeichentrickfilmen finden sich Darstellungen von Gewalt, die Erwachsene und auch manche Kinder abschrecken. Da werden Figuren in die Luft gejagt oder in den Boden gestampft, Menschen verwandeln sich in martialische Kampfmaschinen. Und dies alles ist dann auch noch mit ohrenbetäubender Musik und lautem Kampfgeschrei unterlegt. Wie kann Kindern so etwas nur gefallen? Ein ganz wesentliches Element dabei ist, dass in derartigen Zeichentrickfilmen nur sehr wenig Blut vergossen wird.

In kindgerechter Zeichentrick-Action prallen die Helden aufeinander.



Sie werden durch die Luft geschleudert und setzen sich auf der anderen Seite tatkräftig mit Kampfkünsten zur Wehr. Mitunter sind es Roboter oder andere Maschinen, denen übel mitgespielt wird. Am Ende jeder Folge siegen meist die Favoriten. Oft liegt es gerade in den Händen der Kleinen, vermeintlich Schwachen, die Welt zu retten und die Übeltäter in ihre Schranken zu weisen. Anders als in Filmen für Erwachsene fließt kaum Blut und es wird kein nachhaltiger Schrecken verbreitet.

Das ängstigt Kinder in den seltensten Fällen. Das Strickmuster dieser Sendungen beruht darauf, dass sich das „Gute“ gegen das „Böse“ zur Wehr setzt. Mit List und Tricks, aber auch mit Fäusten oder Waffen. Die Gewalt wird somit zum notwendigen Übel. Kinder stellen sich gern auf die Seite der „Guten“. Sie wissen letztendlich, dass die siegen werden. Sie durchleben mit ihren Heldinnen und Helden spannende und aufregende Abenteuer und gehen am Ende siegreich daraus hervor.

Altersempfehlungen sollten als wichtiger Wegweiser beim Fernsehen beachtet werden.

In vielen Filmgeschichten müssen sich Kleine gegen Große durchsetzen. Damit wird ein wichtiges Thema für jedes Kind aufgegriffen: Denn im realen Leben müssen sich Kinder in einer Welt der Erwachsenen zurechtfinden. **Wichtig für die meisten Kinder bleibt, dass das Gute gewinnt, dann ist für Kinder alles in Ordnung.**

▶ **Kinder werden aber auch mit Gewaltdarstellungen konfrontiert, die jenseits ihrer „Gewaltschwelle“ liegen oder die sie nicht verkraften und verstehen können.** Die bleiben ihnen dann lange in Erinnerung und sind ohne Hilfe nur schwer zu bewältigen. Problematisch können hier beispielsweise nachmittägliche Trailer sein, die auf spätere Krimis oder Actionfilme hinweisen. Sie enthalten zumeist drastische und spannungsreiche Gewaltszenen, um Erwachsene aufmerksam zu machen.

Die gezeigten „Bildhäppchen“ sind aus dem Zusammenhang gerissen und können von Kindern nicht eingeordnet werden. Weiterhin proble-



matisch: diese Gewaltszenen sind – anders als bei fiktionalen Zeichentrickfilmen – sehr realistisch dargestellt. Das gilt vor allem im so genannten „Reality-TV“ oder in Boulevardsendungen. Auch die in Nachrichten gezeigten Gewaltdarstellungen können Kinder stark irritieren und ängstigen. Das liegt daran, dass dabei die Gewalthandlungen für die Opfer mit drastischen Konsequenzen verbunden sind. Gerade bei „Reality-TV“-Sendungen, in denen wahre Begebenheiten sehr realistisch nachgestellt werden, empfinden Kinder oft großes Unbehagen und haben Schwierigkeiten, das Gesehene zu verarbeiten.

Dieses Gefühl wird fast unerträglich, wenn das behandelte Thema nah an der Erfahrungs- und Vorstellungswelt des Kindes liegt. Zum Beispiel wenn gezeigt wird, wie ein Kind vom Balkon fällt, ein Junge mit dem Fahrrad in einen Stacheldraht fährt oder eine Mutter in der Wanne ohnmächtig wird. Da das alles Situationen sind, die im Alltag der Kinder passieren können, identifizieren sie sich mit den Opfern. Hier können Ängste geschürt und Unsicherheiten bestärkt werden. Solche Szenen können in den Köpfen der Kinder noch lange „nachhallen“ und dazu führen, dass sie nicht alleine schlafen wollen oder sich plötzlich vor Dingen fürchten, die sie sonst nicht geängstigt haben.

Boulevardsendungen und Reality-TV können Ängste schüren.

Und: Nicht alle Zeichentrickfilme sind für Kinder geeignet. Vor allem Sendungen, die nach 20 Uhr gezeigt werden, sind für ältere Jugendliche oder Erwachsene produziert. Da es sich aber um Zeichentrick handelt, interessieren sich Kinder dafür. Der elterlichen Aufsicht entgeht dies womöglich, wenn nicht die direkte TV-Übertragung, sondern eine kopierte Aufnahme angeschaut wird.

▶ **Altersempfehlungen – soweit vorhanden – sollten als wichtiger Wegweiser beim Fernsehen beachtet werden.** Sie bestimmen auch die Uhrzeit, zu der etwas gesendet werden darf. Kinder, die spät fernsehen, sehen also womöglich ungeeignete Sendungen.

#### Problematisch sind:

- ▶ Reality-TV und Boulevard-Magazine, in denen Unfälle und Tragödien aus der Realität nachgestellt werden;
- ▶ Trailer für Sendungen aus dem Spätprogramm;
- ▶ Gerichtsshows und Talkshows, in denen sich Menschen drastisch verbal verhalten und aggressive Unfreundlichkeit Teil des Sendekonzepts ist;
- ▶ Sendungen, in denen Gewalt unbegründet und zufällig vorkommt, so dass kein Erklärungsmuster und kein alternatives Handeln entwickelt werden kann;
- ▶ Krimis und Action für Erwachsene.

### Video, DVD, Altersfreigaben

Längst sind wir nicht mehr an das enge Korsett der Sendetermine gebunden. Video- oder DVD-Rekorder ermöglichen die Aufzeichnung; Filme werden als DVD oder Video ausgeliehen, getauscht oder gekauft. So machen Familien ihr eigenes, zeitversetztes Programm. Kinder können ihre Lieblingsfilme mehrmals anschauen, was ihren Bedürfnissen durchaus nahe kommt. Denn Wiederholungen helfen ihnen, spannende Szenen zu überwinden oder immer wieder neue Aspekte in witzigen Sketchen zu entdecken.

Trotzdem gibt es in diesem Zusammenhang neue Probleme:

Die Fernsehdauer kann sich erweitern, weil Spielfilme komplett oder gleich mehrere Folgen einer Serie hintereinander angesehen werden.

Zudem geraten Kinder auf diese Weise leichter an Filme und Serien, die nicht für ihr Alter geeignet sind. Jugendschutzorganisationen wie die Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen (FSF) oder die Freiwillige Selbstkontrolle der Kinowirtschaft (FSK) lassen Filme und Sendungen von Expertenteams ausführlich bewerten. Altersfreigaben oder Zeitangaben für den Sendetermin sind Ergebnisse dieser Arbeit. Trotzdem heißt es nicht, dass mit einer Altersfreigabe auch automatisch ein bestimmter Film für das Alter empfohlen wird.

▶ Achten Sie innerhalb der Familie darauf, was, wann und wie lange gesehen werden darf. Lassen Sie auch ältere Kinder ihre mitgebrachten DVDs auf dem Familienfernseher und nicht im Kinderzimmer schauen. So bleiben sie im Austausch über die Medienerlebnisse Ihres Kindes.

▶ Nutzen Sie die technischen Möglichkeiten, um ein eigenes Programm zu gestalten. Das bedeutet z.B., dass man Filme in einzelnen Etappen zeigt. Darüber hinaus können Sie - falls Sie den Film bereits kennen - besonders grausame Szenen (wie z.B. in manchen Tierdokumentationen) durch die Szenenauswahl überspringen, falls Sie den Eindruck haben, dass es Ihr Kind überfordern könnte. Begründen Sie, warum Sie die Szene auslassen.



▶ Auf [www.top-videos.de](http://www.top-videos.de) werden Spielfilme für Kinder und Jugendliche nach Altersempfehlungen aufgelistet und kommentiert.



▶ Die Programmberatung „Flimmo“ bewertet Fernsehsendungen nach Eignung und nach Altersparten ([www.flimmo.de](http://www.flimmo.de)).

## XII.

### Kinder und Werbung

Die meisten Kinder mögen Werbung. Besonders dann, wenn es um Produkte geht, die ihnen gut gefallen: also Spielzeug, Süßigkeiten oder angesagte Kleidung zum Beispiel. Eingängige Slogans und Jingles, verbunden mit einer spritzigen Mischung aus Witz und Originalität, machen die Faszination von Spots aus. Werbung gehört zu unserem Wirtschaftssystem und ist deshalb ein Teil unserer Alltagswelt. Da wir sie nicht abschaffen oder verbieten können, müssen Kinder lernen, sich in der bunten und verlockenden Warenwelt zurechtzufinden.

Kinder müssen lernen, sich in der bunten und verlockenden Warenwelt zurechtzufinden.

Klar ist, Werbung soll zum Kauf animieren, und ohne Zweifel sind Kinder für die Werbebranche eine wichtige Zielgruppe: Sie sind nicht nur die Kunden von morgen, sondern bekommen schon im Grundschulalter ihr eigenes Taschengeld. Insgesamt verfügen die 6- bis 13-Jährigen über 2,6 Milliarden Euro an Taschengeld und Geldgeschenken pro Jahr. Weitere 3,8 Milliarden Euro liegen auf ihren Sparkonten (KidsVerbraucherAnalyse 2008).

Sie als Eltern können das Konsumverhalten Ihrer Kinder durchaus beeinflussen, denn Sie sind mit Ihrem Verhalten ein wichtiges Vorbild. Wenn Sie sich bei Ihren Einkäufen von der Fernsehwerbung leiten lassen, werden Ihre Kinder das ebenso tun. Es ist nicht ungewöhnlich, wenn Kinder etwas verlangen, weil andere es auch haben. Sie wollen dazugehören. Das sollten Sie verstehen und manchmal diesem Bedürfnis nachgeben. Dieses richtig zu beurteilen, gelingt Ihnen als Eltern am besten, weil Sie Ihre Kinder kennen.

Üben Sie gemeinsam das kritische Hinterfragen der Werbebotschaften und der Rollenklischees.

▶ **Überdenken Sie doch einmal Ihr eigenes Konsumverhalten:** Können Sie allen Kaufversuchungen widerstehen? Überlegen Sie selbst immer, warum sie eine Sache kaufen oder wozu sie gut ist?

▶ **Erfüllen Sie nicht jeden Konsumwunsch Ihrer Kinder.** Sagen Sie auch mal „Nein!“ und **begründen Sie diese Entscheidung.** Stärken Sie das Selbstbewusstsein ihres Kindes. Wenn Kinder nicht lernen, mit diesem „Nein“ zu leben, werden sie eine Einstellung entwickeln, nach der sie ein unbedingtes Recht auf alles haben, das sie sich wünschen.

Sagen Sie auch einmal „Nein“ und begründen Sie Ihre Entscheidung.

▶ **Werbung lebt von großen Versprechungen, die durch plakative Botschaften daher kommen.** Mit dem „richtigen“ Müsliriegel wird man unbesiegbar und von allen Kindern bewundert. Spielzeugflugzeuge können fliegen und Puppen führen ein eigenständiges Leben. Mit den tatsächlichen Eigenschaften der Produkte hat das nur noch wenig zu tun. Wir sollten den Kindern nicht den Spaß an den phantastischen Geschichten der Werbewelt nehmen, aber es ist wichtig, sie zu kritisieren und „werbekompetenten“ Konsumentinnen und Konsumenten zu erziehen. Zudem brauchen Kinder dabei Hilfe, Werbung und Programme deutlich voneinander zu unterscheiden.

▶ Vergleichen Sie zusammen mit Ihrem Kind ein Produkt, zum Beispiel den besagten Schokoriegel mit den Eigenschaften, die er laut Werbespot haben soll.

**Wie übertrieben und vereinfacht die Welt der Werbung manchmal ist, zeigt sich in der Darstellung der Geschlechterrollen.**

Werbung, die sich an Mädchen richtet, ist häufig in weiche Farben getaucht, langsam geschnitten und mit einschmeichelnder Musik untermalt. Die Werbung für Jungen ist kontrastreicher, lauter. Schnelle Schnitte erzeugen hier eine besondere Dynamik. Spielzeuge für Mädchen haben in der Werbung zumeist häusliche oder soziale Bezüge, wohingegen Jungen-Spielzeuge etwas mit der zukünftigen Berufswelt oder mit Abenteuern zu tun haben. Solche eindimensionalen Darstellungen legen Jungen wie Mädchen auf einheitliche (Spiel-) Verhaltensmuster fest. Ebenso fragwürdige, starre Rollenzuschreibungen finden sich in Kinderbüchern, auf Hörspielkassetten, auf DVDs und im Alltagsleben. Das ist insofern bedenklich, als eine zu starre Festlegung Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung einschränkt.

▶ Schauen Sie sich die Werbung einmal unter diesen Gesichtspunkten an. Achten Sie beim nächsten Spielzeugkauf darauf, ob es den Interessen und Neigungen Ihres Kindes entspricht.



#### Zehn Tipps zum Fernsehen in der Familie

- 1 Regulieren Sie den Fernsehgebrauch in der Familie, besprechen Sie gemeinsam mit den Kindern, was, wann und wie lange gesehen wird.
- 2 Machen Sie den Fernseher nicht zum Zentrum Ihres Familienlebens und lassen Sie ihn nicht einfach so nebenbei laufen. Sorgen Sie für Alternativen. Also: regelmäßige Spiele-Abende, Sport, freundschaftliche Kontakte, Naturerlebnisse, Spielplatz-Besuche, Spielmöglichkeiten innerhalb der Wohnung und andere kreative Angebote.
- 3 Interessieren Sie sich als Eltern für die Medieneurien Ihrer Kinder. Dabei sollten Sie die Jüngsten unbedingt beim Film- und Fernsehschauen begleiten. Wenn ältere Kinder vor dem Fernseher sitzen, sollten Sie gelegentlich mitschauen und sich im Gespräch für die Sendungen und Filme interessieren. Respektieren Sie den evtl. anderen Mediengeschmack Ihres Kindes.
- 4 Schaffen Sie Gelegenheiten, gemeinsam Familienfilme oder entsprechende Serien anzuschauen. Das fördert die Gemeinschaft und unterstützt im besten Fall den Austausch innerhalb der Familie. Sprechen Sie darüber, was ihnen warum gefallen hat und was nicht. So fördern Sie die Kritikfähigkeit. Aber akzeptieren und respektieren Sie dabei die Empfindungen und Meinungen Ihrer Kinder.
- 5 Verzichten Sie möglichst auf einen Fernseher im Kinderzimmer. Sollte Ihr Kind doch über ein Gerät verfügen, dann besprechen Sie genau, was, wann und wie lange gesehen werden darf.
- 6 Setzen Sie Fernsehen nicht als Belohnung oder Bestrafung ein, sonst bekommt das Medium einen besonderen Reiz, ähnlich wie Süßigkeiten.
- 7 Achten Sie auf die Altersfreigaben und Sendezeiten. Machen Sie Ihrem Kind keine Sendungen oder Filme zugänglich, die es womöglich nicht verkraftet.
- 8 Sollte Ihr Kind an gefährdende oder problematische Inhalte geraten, dann schaffen Sie Möglichkeiten, seine Erfahrungen auszuleben. Das kann im Rollenspiel mit Puppen oder Spielfiguren geschehen, aber auch kreativ durch Malen, Basteln, Schreiben, Video drehen etc. Älteren Kindern hilft es, das Gesehene zu besprechen, um es einordnen zu können. Gute Anknüpfungspunkte sind eventuell eigene Medienerlebnisse, die Sie selbst als Kind hatten.
- 9 Sollte Ihr Kind übermäßig viel fernsehen, also täglich mehr als zwei Stunden, dann suchen Sie gemeinsam nach Alternativen. Fördern Sie die non-medialen Interessen Ihres Kindes (Sport, Kreativität, Lesen, Haustier etc.). Besprechen Sie Regeln, an welchen Tagen intensiver geschaut werden kann und an welchen der Fernseher aus bleibt.
- 10 Tauschen Sie sich mit Ihren Kindern über Medien aus. Dabei sollten nicht nur die negativen Seiten angesprochen werden, sondern auch positive, schöne Medienerlebnisse.

# XIII.

## Literatur und Adressen

### Elternratgeber

Projektbüro „SCHAU HIN! Was Deine Kinder machen“ (Hg.):

**SCHAU HIN! Was Deine Kinder machen. Der Medienratgeber für Eltern. Ausgabe Nr. 2.**

Berlin 2008.

Kostenlos zu bestellen unter der Telefonnummer:

030-400059959

PDF-Download unter: [www.schau-hin.info/fileadmin/content/Ratgeber\\_2008/Schauhin\\_Ratgeber\\_2008.pdf](http://www.schau-hin.info/fileadmin/content/Ratgeber_2008/Schauhin_Ratgeber_2008.pdf)

Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen und Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), (Hg.):

**Mit Medien leben lernen – Tipps für Eltern von Vorschulkindern.**

Düsseldorf 2007.

Zu bestellen unter: [www.mgffi.nrw.de/publikationen](http://www.mgffi.nrw.de/publikationen)

PDF-Download unter: [www.lfm-nrww.de/downloads/mitmedienleben2007.pdf](http://www.lfm-nrww.de/downloads/mitmedienleben2007.pdf).

Projektbüro Mekonet (Hg.):

**Mekonet kompakt: Familie und Medien auf einen Blick – Tipps zur medienpädagogischen Elternarbeit.**

Marl 2004.

PDF-Download unter: [www.mekonet.de/doku/mnkompakt/mn\\_kompakt\\_familie.pdf](http://www.mekonet.de/doku/mnkompakt/mn_kompakt_familie.pdf)

Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.):

**Über Medien reden – Fernsehen, Video, Computer.**

Bonn 2003.

Kostenlos erhältlich unter: [www.bpb.de/publikationen/](http://www.bpb.de/publikationen/)

Norbert Neuss, Claus Koch:

**Teletubbies & Co. Schadet Fernsehen unseren Kindern?**

Beltz Verlag. Weinheim 2001.

Jan-Uwe Rogge:

**Kinder können fernsehen. Vom Umgang mit der Flimmerkiste.**

Rowohlt. Reinbek 1999.

### Online-Angebote

**www.flimmo.de**

Programmberatung für Eltern e. V., Informationen und Bewertungen von Fernsehsendungen (auch als Broschüre im Abo, für Einzelpersonen kostenpflichtig, für Einrichtungen kostenlos)

**www.top-videonews.de**

Aktuelle Neuerscheinungen für Kinder und Jugendliche auf DVD und Video, sortierbar nach Altersfreigaben, gesichtet vom Kinder- und Jugendfilmzentrum in Deutschland

**www.schau-hin.info**

Tipps und Informationen zu elektronischen Medienangeboten und deren Handhabung - in Verbindung mit gezielten ganzheitlichen Erziehungstipps für die 3- bis 13-Jährigen.

### Für Eltern und Pädagogen

Sabine Eder, Susanne Roboom:

**Video, Compi & Co. Projektbeispiele aus der Praxis für die Praxis über den Einsatz von Medien in der Kita.**

GMK. Bielefeld 2004.

Sabine Eder, Jürgen Lauffer, Carola Michaelis (Hg.):

**Bleiben Sie dran! Medienpädagogische Zusammenarbeit mit Eltern – Ein Handbuch für PädagogInnen.**

GMK. Bielefeld 1999.

PDF-Download unter: [www.gmk-net.de](http://www.gmk-net.de)

Stefan Aufenanger, Dieter Baacke u.a.:

**Gutes Fernsehen – Schlechtes Fernsehen? Denkanstöße, Fakten und Tipps für Eltern und ErzieherInnen zum Thema Kinder und Fernsehen.**

Kopäd. München 1999.

Dieter Czaja (Hg.):

**Kinder brauchen Helden.**

**Power Rangers & Co. unter der Lupe.**

Kopäd. München 1997.

## Adressen

**Bundesministerium für Familie,  
Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ),**  
11018 Berlin, [www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de)

**Bundesprüfstelle für  
jugendgefährdende Medien (BPjM),**  
Rochusstr. 10, 53123 Bonn,  
Service-Telefon: 0228.376631,  
[www.bundespruefstelle.de](http://www.bundespruefstelle.de)

**Bundeszentrale für politische Bildung (bpb),  
Referat Medienpädagogik,**  
Postfach 2325, 53013 Bonn, [www.bpb.de](http://www.bpb.de).

**Gesellschaft für Medienpädagogik  
und Kommunikationskultur (GMK),**  
Körnerstr. 3, 33602 Bielefeld,  
Telefon 0521.67788, Telefax 0521.67727,  
[www.gmk-net.de](http://www.gmk-net.de).

**Blickwechsel e.V.,**  
Waldweg 26, 37973 Göttingen,  
Telefon/Telefax 0551.487106,  
[www.blickwechsel.org](http://www.blickwechsel.org).

**Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen e.V. (FSF),**  
Hallesches Ufer 74-76, 10963 Berlin  
Telefon 030.2308360, [www.fsf.de](http://www.fsf.de)  
FSF-Jugendschutz-Hotline: 030.23083622

**JFF – Institut Jugend Film Fernsehen,**  
Pfälzer-Wald-Straße 64, 81539 München,  
Telefon 089.68989-0, [www.jff.de](http://www.jff.de)

**Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS),  
Landesstelle Nordrhein-Westfalen,**  
Poststraße 15–23, 50676 Köln,  
Telefon 0221.921392-0, [www.ajs.nrw.de](http://www.ajs.nrw.de)

**izi – Internationales Zentralinstitut  
für das Jugend- und Bildungfernsehen,**  
Rundfunkplatz 1, 80335 München,  
Telefon 089.590052991,  
[www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/home.htm](http://www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/home.htm)

## SCHAU HIN!

**c/o komm.passion GmbH**  
Luisenstraße 41, 10117 Berlin,  
Telefon 030.400059914,  
[www.schau-hin.info](http://www.schau-hin.info)

## Daten

Die verwendeten Daten sind folgenden Publikationen entnommen:

Sabine Feierabend, Walter Klingler:  
**„Was Kinder sehen. Eine Analyse der  
Fernsehnutzung Drei- bis 13jähriger 2007“.**  
Media Perspektiven 4/2008,  
Frankfurt am Main 2008

Sabine Feierabend, Thomas Rathgeb:  
**KIM-Studie 2006. mpfs, Stuttgart 2006.**

**KidsVerbraucherAnalyse 2008**  
Egmont-Ehapa, Berlin 2008

## Bildnachweis

rehrmann\_fotodesign bielefeld ©  
(Titelfoto, S. 4, S. 12, S. 20)

Visart GmbH  
(S. 7, S. 17, S. 22, S. 29, S. 30, S. 34)

photocase.com  
(S. 8 © koketts6, S.10 © Thomas Kerzner, S.14 © danuela, S. 17 © skyla80,  
S. 18 © matschkopp, S. 24 © Gerti G.)

Wenn Ihnen Sendungen nicht gefallen haben, können Sie sich dafür direkt an die Sendeanstalten wenden. Kontaktadressen finden Sie in fast allen Fernsehzeitschriften oder im Internet. Zusätzlich sind für die „Privaten“ die Landesmedienanstalten zuständig, bei denen Sie Informationsmaterial oder Broschüren zum Thema „Fernsehen“ bestellen können.

Wir hoffen, dass Ihnen diese Broschüre interessante Anregungen für eine sinnvolle Fernsehnutzung geben konnte. Wenn Sie Rückfragen oder Anmerkungen haben, freuen wir uns, von Ihnen zu hören.

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung;  
sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

**Herausgeber:**

Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend  
11018 Berlin  
[www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de)

**Für den Text sind die Autorinnen und Autoren verantwortlich:**

Jürgen Lauffer, Renate Röllecke, Tanja Kalwar, Colja Majewski, Dr. Mane Huchler,  
Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK)  
[www.gmk-net.de](http://www.gmk-net.de)

**Ursprungsfassung:**

Prof. Dr. Dieter Baacke (Autor); Sabine Eder, Carola Michaelis, Blickwechsel e.V. (Konzept)

**Bezugsstelle:**

Publikationsversand der Bundesregierung  
Postfach 48 10 09  
18132 Rostock  
Tel.: 01805/77 80 90\*  
Fax: 01805/77 80 94\*  
E-Mail: [publikationen@bundesregierung.de](mailto:publikationen@bundesregierung.de)  
[www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de)

**Stand:** November 2008

**Gestaltung:** Pia Castrup, Visart GmbH, [www.visart.de](http://www.visart.de)

**Illustration:** C.M. Faust Illustration, [www.artoffaust.com](http://www.artoffaust.com)

**Druck:** AJZ-Druck & Verlag, Bielefeld

© GMK und BMFSFJ 1999

6. aktualisierte Auflage 2009

Für weitere Fragen nutzen Sie unser Servicetelefon:

01801/90 70 50\*\*

Fax: 03018/5554400

Montag–Donnerstag 9–18 Uhr

E-Mail: [info@bmfsfj.service.bund.de](mailto:info@bmfsfj.service.bund.de)

\* jeder Anruf kostet 14 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz,  
abweichende Preise aus den Mobilfunknetzen möglich

\*\* nur Anrufe aus dem Festnetz, 3,9 Cent pro angefangene Minute